

Ebenfalls in der Fauna vertreten ist der Edelhirsch. Zwar fehlen von ihm Skeletteile, die als Mahlzeitreste gelten können. Vielmehr gibt es in der Grabung von 1968 nur Hirschgrandeln als Schmuck. Der Bearbeiter schließt daraus, daß zumindest die Sommer mild genug gewesen sein mußten, um dem Edelhirsch Lebensmöglichkeiten geboten haben zu können. Indessen ist der Edelhirsch kein guter Klimaanzeiger, wenn man bedenkt, daß er heute in der Rheinaue und im Hochgebirge bis zur Baumgrenze gleichermaßen vorkommt. Bei der Besprechung der Zusammensetzung der Faunenelemente verweist POPLIN darauf, daß echte Steppeniere, wie Wildpferd und Saigaantilope, mit arktischen Vertretern, wie Ren und Eisfuchs, zusammen vorkommen. So sehr verwunderlich ist dies nicht. Es handelt sich hierbei um die nördlichen Vertreter der östlichen Steppen, die sich während der Späteiszeit in Mitteleuropa mischten.

Das Buch ist in französischer Sprache geschrieben. Ausführliche deutsche, englische und russische Zusammenfassungen enthalten das Wesentliche.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. EBERHARD WAGNER, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Schillerplatz 1  
7000 Stuttgart 1

MADELEINE SITTERDING: *Le Vallon des Vaux – Rapports culturels et chronologiques*. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Band 20. Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1972. 99 Seiten, 28 Abbildungen, 60 Tafeln. Preis SFr. 88,-.

Die seit 1909 allgemein unter dem Namen Vallon des Vaux bekannte prähistorische Station „Le Gresaley“ liegt fast genau nördlich von Chavannes-le-Chêne im Kanton Vaud und war bisher kulturell und chronologisch schwer einzuordnen.

Das Material ist einerseits mit dem bekannten Cortaillod verwandt und hat andererseits durch seine Verzerrungen Verbindung zum Chasséen aufzuweisen. Sogar und vielleicht zu Recht stand die Lagozza-Kultur als Vergleichsbasis, insbesondere wegen der Tellerrandbildung, zur Diskussion. Es ist M. SITTERDING zu verdanken, daß die Problemstellung, vor allem im Hinblick auf die Keramik, neu aufgegriffen wurde. Sie beschreibt zunächst ganz kurz ihre dreijährige Grabung von 1964 bis 1966 und geht dann zusammenfassend auf die alten Ausgrabungen ein, die durch Skizzen nach alten Grabungszeichnungen belegt werden.

In der Folge wird die Grabung von SITTERDING im einzelnen erklärt, wobei auch sie sich, ohne eine exakte Antwort zu finden, mit der Frage nach echten Siedlungsspuren auseinandersetzen muß. So z. B. „Die Schichten E und G scheinen in Sektor  $\varphi$  1 S und  $\varphi$  2 S eine Einheit zu bilden, sind aber von Punkt R aus getrennt durch eine sterile Sandschicht, die zunimmt zum Schnitt XX“ (S. 17). Die Akribie der Ausgrabung ist nicht genug hervorzuheben, so auch das Hinzuziehen von Naturwissenschaftlern zum Bestimmen der Mollusken und Tierknochen, was eigentlich auf jeder Grabung selbstverständlich sein sollte.

Verf. hatte das Glück, relativ reiche Keramikfunde zu ergraben, die sowohl sie als auch die gesamte schweizerische Neolithikum-Forschung vor einige Probleme stellte und noch stellt, doch sollte deren Lösung bei der Zusammenarbeit ost- und westschweizerischer Forschung möglich sein. Leider erschien der Band vor der Dissertation von A. GALLAY (*Le Néolithique moyen du Jura et des plaines de la Saône. Contributions à l'étude des relations Chasséy-Cortaillod-Michelsberg*. Antiqua 6 [1977]), die gutes Vergleichsmaterial liefert.

Die Verbindungen zum Wallis sind unübersehbar und können auch einer endgültigen Ausarbeitung von Saint-Leonard und Rarogne in ihrer Beziehung einerseits zum Cortaillod der schweizerischen Uferrandsiedlungen und andererseits zur Jungsteinzeit Norditaliens dienlich sein. Auch konnte Verf. nicht mit den heute ergrabenen Cortaillod-Stationen von Twann arbeiten, hat aber das ihr 1972 zugängliche Vergleichsmaterial in übersichtlichen Tafeln ihrem Material gegenübergestellt.

Ein Kartenausschnitt aus der Carte Nationale 1203, 1 : 25 000, zeigt die genaue topographische Lage der Station. Des weiteren weist der Abbildungsteil sowohl Photographien als auch zahlreiche gezeichnete Pläne der für eine Ausgrabung schwierig gelegenen Fundstelle auf. Die von SITTERDING gemachten Funde sind in recht guter Zeichnung dargestellt, wobei allerdings beachtet werden sollte, daß schwarz ausgefüllte Profile verglichen mit schraffierten den Blick mehr vom Gesamteindruck des Gefäßes ablenken. Diesem Abbildungsteil schließt sich eine Reihe von Tafeln an, die zahlreiche Fundgegenstände in Photographie zusätzlich belegen und zu verdeutlichen suchen.

Es muß angemerkt werden, daß die ohne großen finanziellen Aufwand hergestellten Zeichnungen der Steinartefakte im Prinzip und in der Auswertbarkeit den mit allen Details versehenen Veröffentlichungen der vergleichbaren Funde von Twann in nichts nachstehen.

Eine Einhängung des Vallon des Vaux in die relativ-dendrochronologischen Kurven jüngerer Grabungen ist mangels Holzfunden wohl nicht möglich, aber aufgrund der Funde, vor allem der Keramik, dürfte man doch erwarten, daß es gelingt, die Funde in den Ablauf der schweizerischen Jungsteinzeit mit einiger chronologischer und kultureller Sicherheit einzugliedern.

Auch das Bedauern der Autorin, „daß aus den französischen, an die Schweiz angrenzenden Gebieten, so wenig Informationen vorliegen“ (S. 74), kann seit Erscheinen des Bandes durch das Fortschreiten der Jungsteinzeitforschung in Ostfrankreich wohl nicht mehr geteilt werden, allerdings fehlt immer noch, was auch SITTERDING schon 1972 betont, eine klare Synchronisierung der doch so eng zusammenhängenden Funde der West-Schweiz, Ost-Frankreichs und Nord-Italiens, die ja auch in der Frage der Steinkisten Typ Chamblandes bzw. Sion und Aosta-Tal im Vergleich mit den von J.-P. PETREQUIN zusammengetragenen Befunden zutage tritt.

Zusammenfassend sei gesagt, daß zum Verständnis der westschweizerischen Jungsteinzeit die Monographie einen wichtigen Meilenstein darstellt und weiträumige Zusammenhänge von Marseilles über Arene Candide bis zum Wallis, den ost- und westschweizerischen Seen und letztlich auch zum südwestdeutschen Raum erkennen läßt.

Der in französischer Sprache verfaßte Band bietet auch dem nur deutschsprachigen Leser mit einer ausführlichen und die Kernfragen beinhaltenden deutschen Zusammenfassung in Kombination mit den Abbildungen die Möglichkeit, Zugang zu dem Material und den mit ihm verbundenen Problemen zu finden.

*Anschrift des Verfassers:*

WOLFGANG VEIT

Erlenweg 17

6232 Neuenhain/Taunus